

# Suzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

## Hauptanzeigblatt für Stadt und Kanton Luzern

### und die übrige Zentralschweiz

#### Sechshundvierzigster Jahrgang

Abonnementpreise:

3 Monate	6 Monate	12 Monate
Fr. 3.40	Fr. 6.40	Fr. 12.80
Zur Luzerner Zeitung		
3.00	6.00	12.00
Abholen		
2.50	5.00	10.00

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Interlandspreise:

Die einpaltige Zeitungs- oder deren Raum:

Postkontos 10 Cts., Wiederverkauf ... 8 Cts.  
 Kanton Luzern, Uri, Schwyz, Zug u. angrenzender Teil des Kantons 12  
 Uebrige Schweiz und Ausland ... 15  
 Preis der Anstalts-Beile (Zweit-Schiff): 50 Cts.

Redaktions-Bureau: Bahnhofstr. 11. Druck-Verlag: Johann Zwilling die hiesigste Druckerei. Expedition-Bureau: Bahnhofstr. 11. Kanton Luzern.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.  
 Inhalt des zweiten Heftes: Französische Operette im Aufzuge. — Schweiz.

**Suzerner Geschichts-Kalender.**  
 31. Mai.  
 1877. Der Rat von Basel lud Luzern vertraulich ein zu einer Besprechung über eine Verbindung der oberen und niederen Städte gegen Verdrängungen und zur Sicherung der Straßen.  
 1. Juni.  
 1897. Als die Mitglieder anfangs Juni letzten Sitzung nach Einsiedeln ausführen wollten, brach bei Eins das Schiffsseil, und bei 40 Personen ertranken.

### Das Ende krönt das Werk.

Was ein Dichter oder Monarch „von Gottes Gnaden“ unter Dichtern und Fürsten, das war der letzte Sonntag unter den bisherigen Festtagen, ein Festkonigt von Gottes Gnaden. Die Gott-hardebahn-Verwaltung hatte Glück, als sie die Eröffnung der neuen Linie Luzern-Zürchersee und Urth-Golbau-Zug auf Sonntag den 30. Mai ansetzte; denn einen schöneren Tag mit schönerem Wetter sah dieses Jahr noch nicht.

Die Eingeladenen, im Zentner „ohne Cerimonien“ meistens, besaßen mit ihren Damen kurz vor 11 Uhr den bereitgestellten Zug, komponiert aus zwei großen, vierachsigen neuen und sieben älteren zweischüssigen Wagen. Diese prächtigen, mit allem Komfort ausgestatteten neuen G.B.-Wagen, wovon einer 68,000 Fr. kostete, erregten allgemeines Interesse; ein zahlreiches Publikum wählte dem 11 Uhr unter den Klängen der Stadtmusik ausfahrenden Zug mit den freudigstgeschmückten Passagieren den letzten Gang zu vor Beginn dieser „Premiere.“

Fort! Nach Durchfahren des Schönbrunn- und Wäldschunnels ein letzter Blick auf die besagten Mühseligkeiten, — wir trauerter per St. Karli-Brücke die Kreuz, den neuen Durchstunnel, und beim Austritt aus diesem, ausgehend dem „Hotel de l'Europe“, übertraf uns ein wunderbarer Ausblick auf See, Gebirge und ein Wäldschunn auf ein überaus schönes, ja großartiges Stadtbild. Wir kommen frisch zum ungewöhnlichen Bewusstseins: Ja, Luzern ist schön, ist prächtig!

Wir müssen darauf verzichten, jede neue Veränderung in der Senerie, die wir auf dieser neuen Linie ins Geheiste bekommen, zu schildern. Unsere Leser kennen die Gegend ja wohl und haben Carl Spitteler's „Gottlieb“ gelesen; dort drin steht's schwarz auf weiß und schöner, als wir es sagen könnten, was wir gestern bei dem prachtvollen Wetter in Blau und Grün aller paradiesischen Phantasien ersahnen, immer von neuem bewundernd und staunend, nicht nur von der Gegend wissen! sondern auch wegen der prächtigen technischen Anlage dieser von den Luzernern so lang ersehnten Linie. Seeburg, Schiltenname und Lärchenbühlstunnel, die Landung ist überaus schön, ein alter Wäld. Leichter zur See und Altitas, gradaus Altitassee und Migi; durch Weggen gelegnetes Gelände, ein wahrer Garten, zur ersten Station: Weggen! Wäldschunn, Migi, Flagggen, Guelanden, Jungschnitten, Gite- und Mageschnitten, Händschütteln, Ehrenjungfern, Ehrennamen, festlich gestimmte Volkmenge — sagen wir's nur gleich: das alles wiederholt sich auf allen Stationen in mehr oder weniger intensiver Art und Weise. Alles ist beglückseligt; sogar die trotz Sonntag an manchen Stellen arbeitenden Italiener wintren gehend und Bravo rufen! Briviva!

Hiemlich genau der Fahrordnung folgend geht's vorwärts dem Altitassee See entlang, Altitassee zu. Im Zug zerstreut von jetzt an fortwährend 8 Ehrenjungfern und treubenden Ehrennamen. Die Station Altitassee ist wunderschön platziert. Die neuen Stationsgebäude präsentieren sich hier und in Weggen flott, in hellem, freundlichem Tone gehalten, passend zur festlichen Stunde. Oberhalb Altitassee wint von der Höhe herab die beschöne alte Zellkapelle aus dem dunklen Grün der hohen Gasse. — vorbei nach Zimmernsee.

Die Herren vom Verwaltungsrat steigen aus; es muß eine Attraktion da sein! Altitassee, —

Mädchen in der frischen Schwyzer, Werner Oberländer, Uner und basellandschaftlichen Tracht deslamieren Festgeichte; wir hören deutlich die hohe Beschöpfung der Zimmernsee über den endlich vollendeten Bau der neuen Linie und vernehmen mit Beschöpfung das schöne Versprechen: Ob Kartholi, ob Proletant, Wir reichen uns die Bruderhand!

Schneidig erbt das Westmühlspiel der Böglinge vom neuen Institut Westheim, — obien, aber erst nachdem: Dr. Schuster, Präsident des Gottshardebahn-Verwaltungsrates, für den herzlichsten Empfang mit einigen freundlichen Worten gedankt hatte.

Das Landschaftsbild hat sich natürlich jetzt verändert; wir sind der Vierwaldstätter See-Gegend entrückt, haben aber keinen Abien Laufsch gemacht; vor uns liegt in stiller, majestätischer und zugleich anheimelnder Ruhe der Jüger See, eingebettet zwischen Migi, Rothberg und Jüger Berg. Die beiden jüdigen Weythen beherrschen den weitem Ausblick vorwärts; näher am Ende des Sees liegt Urth vor uns ansehnlichen, räumwärts er schauen wir am andern Ende. Zug; vis-à-vis über dem See präsentiert sich deutlich das Traxer der neuen Linie Urth-Golbau-Waldschunn-Zug mit klaren Werten. Nachmittags werden wir darüber fahren! Für jetzt nähern wir der Station Wäld, gegenüber Waldschunn. Wir kreuzen kurz vor der Station mit einem andern Zug der Gottshardebahn, passieren den Wäldschunnstunnel und sehen vor uns die neuen Stationsgebäude von Urth-Golbau, wo wir um 12 Uhr 14 Min., mit 1/2 Stunde Verspätung, einfahren, wobei empfangen von zahlreicher festlich gestimmter Menge, Musik, wachsenden Frauen u. s. f.

„Erstauskunft am Wäld“ lautet das Programm. Sehr angenehm! Wir betreten, überzeugt von dem Ausblick des reich decorierten Stationsgebäudes, das Restaurant. Alle Tische in den weiten Räumen sind besetzt, über 170 Couverts, wir sind aber 30 ziemlich 200 Mann, inklusive Damen. Niemand geht leer aus; alle bekommen genug. Das Direktorium der G. B. sorgt vortrefflich für uns, für sich zuletzt.

Ausgezeichnete Lunch! Bouillon, kalter Aufschnitt, prima Qualität à discretion, und zwar Wein, — es hat augenscheinlich allen vortrefflich gemundet. Dr. Restaurateur Simon verdient ein ungeschmeichliches, aufrichtiges Kompliment! Auch für sein im Wartsaal aufgestelltes Modell des Stationsgebäudes, ein nichtliches Wert aus Traxer und Zucker, das allgemeines Interesse erweckt. Ehre seinem Meister!

Halb 1 Uhr. Die flotte Musik auf dem Heron wird plötzlich überhört von einem wahren Bombardement. Der Schutz- und Trümmerhügel neben der Station gerät in Bewegung, wirft Schutz und Felsstücke in die Höhe; das pulst und trägt ganz gewaltig! Die Golbauer hatten den originellen Gedanken, statt mit landläufigen Wäldern zu schießen, ein Dynamit-Bombardement anzuordnen; 800 in das Steintrümmersfeld geladene Dynamitkugeln entluden sich inneren einigen Sekunden, ein marcialisches Hüben, aber ein vortrefflicher Gedanke!

Unter Knopfshoubouquet ist in Golbau um ein Alpenrosensträußchen bereichert worden. Um 1 Uhr dampfen wir ab, dem süßlichen Jüger Seesee entlang durch Zunnels, Einschnitte in zahlreichen Schlangenumwindungen und Kurven Waldschunn entgegen, durch herrliche Gefilde, vis-à-vis am Fuße der Migi die vorher von uns begangene Linie.

Die Motörbrücke vor Waldschunn wird in langsamem Tempo befahren, eine stark, kunstreiche Holzkonstruktion, die bis zur Vollendung der steinernen Brücke Dienst zu tun hat. Wir sind drüber und bald in Waldschunn. Da ist Flagggen an Flagggen auf jenem Haus und Hüften.

Nach freundlichstem Empfang weiter, nach dem (baldigen) sein herausgehenden Zug. Stolz präsentiert sich der neue Wäldschunn, einige 100 Schritte vom früheren entfernt an der Straße nach Baar, festlich geschmückt. Lebhaftest Begrüßung durch die Herren von Zug. Dr. Dandmann Weber hatte es streng! Wir wurden flott bewirbt auf dem Perron; auch Dr. Gugger-Feller war sichtlich hoch erfreut.

Nach halbständigem Aufenthalt, der uns doch Zeit gelassen zur Bewunderung des herrlichen Panoramans, Einfliegen zur Umkehr und zwar zur

besten Ueberwindung der Steigung in 2 Jügen, d. h. der schwere Zug wird in 2 leichtere Hälften geteilt, die in kurzem Intervall abfahren. Wir überwinden wieder glücklich die Motörbrücke, die überhaupt solid und gefahrlos ist, und kommen, während der prächtige Ausblick uns ergötzt, wieder auf den Zusehbahnhof Golbau, wo die beiden Züge für die weitere Fahrt wieder zusammengepöppelt werden.

Wäld, wo schöne goldene Ku in spe!

Nachholen wollen wir die fingierte „Station Oberm“ zwischen Zug und Waldschunn, wo mit einer Kupfelle abgelaute wurde; ein Stationsvorstand amete prompt, und eine nicht fingierte Volkmenge gab der originellen Idee „Station Oberm in spe“ Staffage und Relief.

In Rücksicht wartete ein Extradampfer der Damen, die nicht am Bankette teilnahmen, und führte sie nach Luzern.

Programmgemäß erfolgte die Ankunft in Luzern zum Bankette in großen Schweizerhofsaal, der außer den prächtigen Palmen eine Extradecoration kaum nötig hat.

Die Dufesentafel mit 180 Gedecken nahm uns auf; es waren aber eine ziemlich Anzahl Plätze unbesetzt. Etwas nach 4 Uhr begann das Bankette.

Dr. Verwaltungsratspräsident Schuster begrüßte die Vertreter der diversen Behörden und Interessenten der neuen Linie, gedachte der Schwierigkeiten, welche diese durchzumachen hatte, gab der Freude über deren Ueberwindung Ausdruck, mit Dankworten an die Verwaltung, deren Vortritt Arbeit er rühmte. Exra dankte er den ebenfalls anwesenden Herren alt Bundesrat Welti und Inger-Rohler, die seit 80 Jahren Promotoren im Eisenbahnwesen sind, stellte der neuen Linie und der gatten G. B. ein glänzendes Prognosebild, da sie attraktiv arbeite und arbeiten muß. Dr. Schuster ließ die drei beteiligten Kantone, die Städte Luzern und Zug, die interessierten Gemeinden und deren resp. Behörden hoch leben, deren Zusammenwirken die Krönung des Werkes ermöglicht, der heute die Feier gilt.

Dr. Reg.-Rat Walther als Vertreter des Standes Luzern erinnerte an die Fortschritte, die das Eisenbahnwesen, früher vom Volk mit Misstrauen aufgenommen, heute in besten Ansehen gemacht als Förderer des Wohlstandes. Heute werden neue Linien mit Freuden begrüßt. Dr. Walther bringt sein Hoch dem Geiste des Fortschritts, dem Geiste der Arbeit und Zusammengehörigkeit.

Dr. Alt-Bundesrat Welti lehrte bescheiden das ihm von Hrn. Schuster gespendete Lob ab, es übertragend auf die Vertreter des Auslandes, der Gottshardebahn-Staaten Deutschland und Italien. Er bedauerte, daß nur noch wenige von diesen da sind, welche schon vor 80 Jahren am Zustande kommen des großen internationalen Werkes gearbeitet, und bringt den beiden Vertretern Deutschlands und Italiens, dem Geheimrat Rinnel von Berlin und Ingenieur Massa aus Italien, sein Hoch.

Dr. Reg.-Rat Bircher von Einsiedeln trank auf den Unternehmungsgeist, den Fortschritt in Handel und Gewerbe, gefördert durch die G. B. Frener sprachen noch. Hrn. Welti erwidert, Dr. Massa und Reg.-Rat Neumann (für Hrn. Rinnel); humoristisch Dr. Dr. Stadlin, Stadtpräsident von Zug, dieser Stadt sein Hoch bringend; Dr. Geusler, Direktionspräsident der S. O. B., ließ die G. B. Direktion hochleben, Dr. Gländner Simon den Fortschritt, den die G. B. dem Festin bringe; Hr. Präsident Schuster sprach auch noch einen französischen Toast.

Dem schweizerischen Eisenbahndepartement war seine offizielle Vertretung da; es hatte sich entschuldigen lassen.

Das Mahl war sein und opulent, wie aus Küche und Keller des „Schweizerhofes“ nicht anders zu erwarten ist. Um halb 7 Uhr wurde es allmählich leere.

Es war ein Festtag von Gottes Gnaden. Die Presse war mit 7 oder 8 Mann vertreten, von Basel durch den Senior Prof. St. Worm. Sie hat allen Grund, der Direktion der G. B. für die Einladung und den gebotenen Empfang lebhaft zu danken, welcher angemessenen Pflicht wir hiemlich anerkennend nachkommen.

### Schweiz.

— b. Thalweil-Zug. Begünstigt vom schönsten Wetter fand am Sonntag die Hauptprobe, resp. die erste Aufführung des Festspiels statt, das die Gemeindebewohner, vorab unsere stramme Jungmannschaft, unter Oberleitung des bewährten Turnwartes Tag eingeleitet haben zu Ehren der Einweihung der Eisenbahnlinie Thalweil-Zug. Schon um 12 Uhr mittags entwickelte sich in den bereits teilweise decorierten Straßen ein lebhaftes Festleben. Auf dem herrlichen Festplatz am Waldesbrunnen, oberhalb des Dorfes, wo man eine prächtige Aussicht hat auf See, Gebirge und die herrliche Stadt Thalweil, bot sich den Augen der schon sehr zahlreichen Zuschauer ein farbenreiches Bild, das wohl noch selten auf einer Volkshöhne übertroffen worden ist. Alle Gruppen, es sind deren 10, entzieten für ihre brauen Leistungen reichlichen Beifall. Die Aufführung fand auch von kompetenter Seite nur Lob und Beifall, und wenn Jupiter Pluvius am Sonntag auch noch ein Einsehen zur, wie die beiden vergangenen Tage, so werden wohl die Einwohner Thalweils, die das stattliche Dorf reich schmücken, sowie die vielen Festbesucher einen unvergeßlichen Tag feiern.

— Internationale Probe für Generete-Maschinen in Burgdorf am 20. Mai. (Aus den „Berner Blättern für Landwirtsch.“)

Die Prüfungskommission hatte eine große Aufgabe zu bewältigen. Es wurden ausgestellt: 46 Nähmaschinen, 28 Heumesser und 15 Pferde-rechen. Von den in erster Klasse prämierten 4 Nähmaschinen steht oben: die „Helvetia“ von Kbi in Burgdorf, dann folgende: Dering von Fritz Marty, Osborne, von Sadhard & Cie. und Cornid von Stalder in Döberzug. In zweiter Klasse kommen: Arriance von Struf & Cie., Wood von Perrier, Grandfont von Frei, und Cornid von Stalder. Die dritte Klasse vermag: Cornid Nr. 4 neu, von Wagner-Wang, Haidwaid von Str. Altmann, Wood von A. Brande.

Von den Pferde-rechen stehen in erster Klasse: Tiger von Eckhard & Sohn in Elm, Osborne von Kbi in Burgdorf, Tiger von Frei, Dym von Stalder, und Osborne vom osthelvetischen Verband. In zweiter Klasse: Löwe von Wagner-Wang, und Osborne von Schaffhausen. In dritter Klasse: Greis von Fr. Marti, Matador vom gleichen, Willard von Eldler, und Patent von Peter & Cie. Die Heumesser gehören mehr als zur Hälfte dem System Osborne an. Die Prämieliste ist weniger interessant, weil diese Maschine noch nicht verbreitet ist und selten gekauft wird.

Luzern. Der Luzerner Sängertag, der letzten Sonntag in Ariens zu Ehren Christof Schynzer gefeiert wurde, war vom prächtigsten Maiwetter begünstigt. Dreizehn Vereine aus Luzern und Umgebung hatten sich eingeladen, um ihrem Altmeister zu huldbigen: Gemischter Chor Walther, Männerchor Form, Gemischter Chor Luzern, Männerchor Ariens, Gemischter Chor Wignau, Männerchor Emmenweid, Rongetzerin Luzern, Männerchor Frohlinn, Gemischter Chor Ariens, Albertsel Luzern, Melobia Luzern, Verein junger Kaufleute, Männerchor Luzern.

Nach kurzem Begrüßungswort des Präsidenten des Organisationskomites (Hrn. Lehrer Steffen) erklangen in der einfach, aber sinnig decorierten Turnhalle die Chorlieder: „Gebet fürs Vaterland“, „Abendandacht“ und „Dem Schweizerland“, alle von Chr. Schynzer unter der Direktion des Komponisten.

Ein Prolog, in welchem Christof Schynder als Komponist gefeiert wurde, und die Ueberbringung eines von den Feinsteiner Sängern gemeldeten Liedertrages vermittelten den Uebergang zu den Einzelovertüren, für die, mit einer einzigen Ausnahme, Lieber von der Höhe gewählt waren. Da kamen alle die Chorzüge zum Gelände, welche die Schöpfung unserer Luzernerischen Sängertages zu Berlin des Wohlklanges machen. So jagen die schönen Weisen vorüber, bald anacht, und meluevoll, bald übermäßig jubelnd, jetzt jagend, dann nekend und fast herausfordernd. Der Meister kennt die Volkseele und ihr Fühlen und Trachten und weiß ihren Stimmungen den richtigen Ausdruck zu geben. Da konnte er nun in aller Würde die Fülle seiner eigenen Lüne genießen, und an